



Kritik zu [Hänssler CLASSIC: Salieri, Antonio: Ouvertüren & Bühnenmusik](#)

Unausgeschöpftes Potenzial

[Frederik Wittenberg](#), 16.06.2010

Interpretation: ★★★★★
Klangqualität: ★★★★★
Repertoirewert: ★★★★★
Booklet: ★★★★★

Keine Besprechung von Werken Antonio Salieris ohne den unumgänglichen Hinweis auf Wolfgang Amadeus Mozart! Leider hat sich die angebliche Rivalität der beiden Komponisten noch nicht ins Reich der Legenden verabschiedet, zu ergiebig war der Stoff offenbar, dass sich jede Generation aufs Neue und auf ihre Weise daran abarbeitete. So wird auch für die Beurteilung der Werke Salieris immer der Maßstab Mozart angelegt, gegen den so recht ohnehin kein Zeitgenosse bestehen kann. Faktisch war Salieri der eindeutig erfolgreichere von beiden und hatte bis zu seinem Tod 1825 eine erlauchte Schülerschaft, unter ihnen Beethoven, Liszt, Cherubini, Meyerbeer und auch den jüngsten Mozart-Sohn Franz Xaver Wolfgang. Eine echte Größe im europäischen Musikleben also, die man nicht leichtfertig übergehen sollte.

Thomas Fey und das Mannheimer Mozartorchester setzen mit der vorliegenden CD ihre Reihe der Einspielung von Ouvertüren und Bühnenmusiken Salieris fort. Der dabei abgedeckte Zeitraum reicht vom Frühwerk 'La calamita de' cori' von 1774 bis hin zum politisch nicht ganz korrekten Titel 'Die Neger' von 1804, also 30 Jahre Musikgeschichte voll Entwicklungen und Wandlungen. Auch die Gattungen reichen von der Opera buffa über die Opera seria und französische Opéra bzw. Mischformen bis hin zum deutschen Singspiel und dokumentieren damit die Vielseitigkeit von Salieris Schaffen. In der Tonsprache allerdings finden sich keine nennenswerten Unterschiede: Es handelt sich um solide gearbeitete, nicht allzu lange Musikstücke mit meist üppiger Besetzung. Ihr Grundcharakter ist stets heiter und erinnert an Gluck oder Haydn.

Die Umsetzung durch das Mannheimer Mozartorchester ist so farbig wie mitreißend. An einem historischen Klangbild orientiert verstehen es die Musiker, den auftrumpfenden Charakter der Ouvertüren und Zwischenspiele mit Lebendigkeit und einem gehörigen Maß an Spielfreude hervortreten zu lassen. Mit der Ouvertüre zu 'Tarare' (1787) und einem Zwischenspiel aus der italienischen Bearbeitung 'Axur, Re d'Ormus' (1788) – dessen Finale es in den Film 'Amadeus' geschafft hat – erklingen hier Teile aus seinen zu Lebzeiten berühmtesten Werken, wenn auch das kurze Zwischenspiel zum vierten Akt aus 'Axur' zwar hübsch, aber auch schnell vergessen ist. Gerade dieses Schlüsselwerk hätte eine komplette Neueinspielung mehr als verdient.

Grundsätzlich ist zu fragen, ob die hier vorgestellte Auswahl aus reiner Instrumentalmusik von Bühnenwerken Salieris zu deren Wiederbelebung sinnvoll ist. Laut Booklet ist dieser Anspruch u.a. durch die Mitarbeit des Musikwissenschaftlers Timo Jouko Herrmann, der das Aufführungsmaterial teils in den jeweiligen Urfassungen erstellt hat, klar formuliert worden. Müsste man dazu nicht zum Kern der Sache, nämlich Gesangsnummern, vordringen, wie sie zum Beispiel Cecilia Bartoli fulminant vorgelegt hat? Oder direkt eine ganze Oper? Der Hörer möge selbst entscheiden, in jedem Fall hat er hier eine Zusammenstellung von Musik gleich einem Glas Sekt versammelt: perlend und spritzig, jedoch auch schnell vorbeiziehend und ohne größeren Tiefgang.